

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 4

Artikel: Trommlerleid
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wann haben wir den ewigen Frieden?

Wenn das Herz in der Geldnot nie wird betrübt
Und kein einz'ger Philister mehr Regel schiebt.
Wenn niemand mehr Frühlingsgedichte verfasst
Und der Zürcher im Wirtshause nie mehr jasst.
Wenn der Deutsche dem Engländer wieder traut
Und für Kriegsfeinde eigene Gefängnisse baut.
Wenn Frankreich keine Revanche gelüste treibt
Und kein Zeitungsschreiber mehr Phrasen schreibt.
Wenn jeder von Renten kann leben auf der Welt
Und der Steuerkommissär nicht die Freude vergällt.
Wenn Frankreich den Wilhelm als heilig erklärt
Und der Balkan mal keinen Schuss Pulver wert.
Wenn Deutschland dem John Bull als Wunder er-
Und Russland darüber Rührungstränen weint. [scheint
Wenn's Rhinoceros singend sich schwingt auf den Ast
Und den Parsival studiert als Wagner-Enthusiast.
Wenn man denkt, dass das Steuerzahlen süß würde
Wenn nichtsauer wie letztes Jahr würde der Wein. [sein
Wenn der Bundesrat endlich wieder aufschauft kann
Und wieder neutral läuft das deutsch-welsche Gespann.
Wenn jedes Volk leben kann still auf der Welt,
Wenn's auch nicht dem bösen Nachbar gefällt.
Wenn der Zürichsee einmal voll Wein bis zum Rand
Und jeder, der dumm ist, von selber es ahnt.
Wenn ein Narr nicht mehr fragt als der weiseste Mann
Kurz mit Ja oder Nein ihm beantworten kann.
Dann endlich fällt uns der Frieden in den Schoss
Und wir sind die blutigen Sorgen ganz los.
Dann endlich erstehet ein glücklich Geschlecht
Und wer es nicht glaubt — der hat vielleicht recht.

Janus

Eine neuromodige Beweisführung

Der Gerichtspräsident befragt die Zeugin, wie es denn komme, daß die Vaterschaftsklage, die ihre Tochter vor so langer Zeit eingereicht, noch immer nicht erledigt sei.

„Wüßtest Chr.,“ erklärt die Mutter dem Gericht, „die Herren Sürsprecher haben mir halt gesagt, sie wollen noch ein wenig warten, um zu schauen, wem das Kind gleiche.“

Gotta

Trommlerleid

Nun soll sie schweigen, meine Trummel,
Weil unsre Obrigkeit es also will,
Und Sastnacht feiern ohne Rummel,
Die Schlegel ruhen lassen, still — nur still —
Und Kan-tan-plan und Rum-bum-bumm,
Wie wird die Welt, ach, gar so dumm!

Nun soll allein der Drill-Tamboure
Den Baslern zeigen, wie das Sell man schlägt,
Doch kann er's nicht so „hinten dure“
Und kann nicht schlagen, wie der Pepi schlägt!
Und Kan-tan-plan und Rum-bum-bumm,
Nun geht die Sastnacht still herum!

Doch ziehn nun alle Selltrompeter
Voll Lust hinaus ins freie Baselland,
Und schlagen laut, beim Donnerwetter! }
Die Trommel freudig mit geübter Hand.
Und Kan-tan-plan und Rum-bum-bumm,
Der Basler Tambour ist nicht dumm!

25-9-1

Feldpostkarten

III.

Zürich, 22. Januar 1915.

Lieber Heinrich!

Wie geht es dir? In Zürich ist die Wohltätigkeit Mode geworden. Mein Freund Eduard hat gesagt, man sage, wenn man über Wohltätigkeit spreche, nicht, sie sei Mode in Zürich, sondern „made in Zürich“. Das ist englisch. Es gibt jetzt alle Tage Wohltätigkeitskonzerte. Die Menschen sind seit dem ersten August sehr musikalisch geworden. Sie tun wenigstens so. Wir auch. Wir gehen jede Woche zweimal in ein Wohltätigkeitskonzert. Es macht sich gut. Und dann ist es auch billiger als die Tonhalle. Aber ich muß Schluss machen. Es ist kein Platz mehr. Viele Grüße!

Deine Schwester Henni.

Militär-Bureaucratie

Bekanntlich muß unter den zur Beleuchtung der Kantonamente dienenden, von der Decke herabhängenden Laternen ein mit Wasser gefüllter Eimer stehen, zur Verhinderung eines Feuerausbruches infolge Herunterfallens der Laternen. Unsere Batterie hatte einmal ein Kantonement mit dem segensreichen elektrischen Licht bezogen und wir unterließen hier aus Verunsicherungen die oben erwähnte Vorsichtsmäßregel. Aber bald kam Befehl unseres superklugen Zugführers, des Inhalts, daß auch unter den elektrischen Glühlampen ein Wassereimer stehen müsse, das Reglement sehe keine Ausnahmen vor. — Die Wände unseres Kantonements widerhallten von einer kräftigen Lachsalve.

St.

Pflichten des Neutralen

Wie sich nach Herzenslust die Völker schimpfen
Und ihre Meinung sagen unverblümmt.
Das dünkt mich einer von den besten Trümpfen
In diesem Krieg, sonst nicht grad sehr gerühmt.
Denn sieht man bis zum Halse voll von Galle,
So platzt man, gibt es nicht bei Seiten Luft;
Und diese Welt, die helle Hassenhalle,
War längst schon reif, dank manchem schnöden Schuß.
Sie, die da kriegen, schmieren keine Phrasen
Sich gegenseitig mehr ums sanfte Maul;
Sie, die da kriegen, hau'n sich auf die Nase
Mit Worten auch und sind nicht feig und faul.
Ein jeder wirft heul' seine wirklich wahre
Und ungeschminkte Meinung an den Kopf
Dem Gegner froh. Das ist die wunderbare,
Die Zeit der Wahrheit! Schüttle deinen Schopf!
Nur du darfst schweigen und dein Herz darfst du
Zur Mördergrube machen, denn neutral
Das bist du, und zu deinem Schmerze darfst du
Nichts sagen, Freund, sonst wirkt's wie ein Skandal.
Spricht der Neutral, ist beleidigt immer
Die eine von den streitenden Partei'n —
Und schlimmer wird's, mit jedem Tage schlimmer —
Halts Maul! (Und hältst du's nicht, so laß es sein.)

T. g.

Poesie und Prosa

Adolf: Ja, geliebte Leonora, meiner Liebe
treu und fest kannst du sicher sein bis in
den blaffen Tod . . .
Leonora: . . . und nachher habe ich ja
deine Lebensversicherung — nicht wahr?
Sch.

3' Bärn

(Söhnertumming)

Die „Berner Woche“ bemerkt zu Englands Kontrabande - Maßnahmen: Es besteht für uns alles andere, als eine fiktive und nationale Notwendigkeit, uns dieser Borkommunistie wegen in eine feindselige Stimmung gegen diesen Staat hineinzuwerbeiten. Es wäre eine gedankenlose Überhebung von uns, zu fordern, daß wir in unserem Schweizerhause immer genug zu arbeiten und zu essen und immer unseren ungehörten Sonntag hätten, rohrend die Länder rings um uns im Kriegsbrande lohen.

Schönl' weht der Söhn und schwere Regentropfen,
In dumpfem Dreiklang trommeln an den Senstern.
Die Luft ist voll Mikroben, Hustenkeimen,
Die Redaktionen sind's mit Kriegsgespenstern.
Les Welsches, sie schwärmen ganz verzückt von
Zom großen Toffe, von Sar Nikolas: [Frankreich,
Die „Berner Woche“ folgt verschämt den Spuren
Der „Berner Tagwacht“, sanft im Deutschenhaf.
Schönl' weht der Söhn und rüttelt an den Senstern,
Reißt krachend schwere Senslerläden auf;
Die Wettersahn' am Ztglogg flöhnt und ächzt:
„Ich dreh' mich wacker nach der Seiten Lauf,
Was nützt's? Es heult der Sturm von allen Seiten,
Ich biet' ihm stets den Hintern, nie die Stirn.
Und doch — mich packt's sofort zu allen Seiten,
Trotz Schweizerstandpunkt und Schulmeisterhaf.“

Schönl' weht der Söhn, peitscht schwere Regentropfen.
So Sonn- wie Werktags hart uns ins Gesicht,
Die Wangen hinzuhalten, nicht zu murren,
Ist nach der „Berner Woche“ — Bernerpflcht.
Denn, wär' genug zu essen und zu schaffen,
Trotz Weltenbrand in unserm Schweizerlande,
Das wär' — „England hat Recht,“ so spricht die
„Berner Woche“ —
„In diesen Seiten — Weltbrändskontrabande.“ —
Wülfersink

Aus der Presse: „Fertig zum Umbrauch“

Das Bild des gewaltigen Herrschers, dessen Vorgehen zurzeit das Thema aller Stammtische bildet, erscheint demnächst in flottem Biersarbrand.

Der Generalstab erinnert heute in seiner Meldung daran, daß man auf den großen Schlaf des Gegners gefasst sein müsse.

Wie die „Abendpost“ zu berichten weiß, sagte der Angeklagte vor Gericht aus, daß er selbst der Begattung der sträflichen Tochter beigevocht habe.

Die Nachricht vom Sieg indischer Truppen über eine deutsche Seldküchenabteilung ist verbrüht; die Deutschen konnten sich rechtzeitig zurückziehen.

Man hatte schon immer betont, daß die Umziegelung Lembergs durch den Feind aus naheliegenden Gründen zu erwarten sei.

Nemo

Zeitgemäß

In Mirza-Schaffys Liederbuch
Siehn goldene Weisheitsgaben,
Darunter auch der rechte Spruch:
„Wer lügt, muß Prügel haben.“

Heut' wird uns anderes gelehrt,
Da Völker sich bekriegen;
Heut' heißt es nämlich umgekehrt:
„Wer Prügel kriegt, muß — lügen.“

Papa

Stoffseufzer

Das waren doch noch schöne Seiten,
als nur ganz selten und bloß von Anarchisten Bomben geworfen wurden.